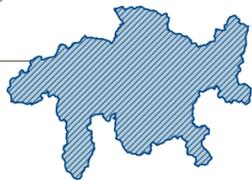


## R

REGION



## Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](http://suedostschweiz.ch/miniregion)

Bild: Kantonspolizei

ZIZERS

## Auffahrunfall führt zu Stau auf A13

Bei der Autobahnausfahrt Landquart ist es am Montagabend mitten im Feierabendverkehr zu einer Auffahrkollision gekommen. Die Folge: rund 1,5 Stunden Verkehrsbehinderungen und ein kilometerlanger Stau. Gegen 17.30 Uhr war ein Auto auf ein anderes aufgefahren und wurde danach auf die Normalspur geschleudert, wo es mit einem weiteren Fahrzeug kollidierte. Zwei Frauen mussten sich danach in ambulante ärztliche Behandlung begeben. An zwei der drei Fahrzeuge entstand laut Polizeiangaben von gestern Totalschaden. (so)

SAMEDAN/ST. MORITZ

## Zwei Verwaltungsräte weniger

Sigi Aspiron und Diana Costa sind nicht mehr Verwaltungsratsmitglieder in der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin. Sie sind per sofort zurückgetreten. Dies berichtet die «Engadiner Post». Costa nimmt neu Einsitz in den Stiftungsrat. Aspiron gibt hingegen an, sein Doppelmandat als Gemeindepräsident und als Mitglied des Verwaltungsrates sei schwierig geworden. Die Gemeinde St. Moritz hat nämlich gegen die Statuten der Stiftung Beschwerde beim Verwaltungsgericht des Kantons Graubünden eingereicht. Aspiron war bei diesem Entscheid in den Ausstand getreten. (fh)

PONTRESINA

## SRF bi de Lüt – Wintershow in Pontresina

Am Samstag sind Nik Hartmann, Annina Campell, Grill-Ueli und Team mit der Liveshow «SRF bi de Lüt – Winterfest» zu Gast in Pontresina. Die zweistündige TV-Show wird live von der Strasse vor dem Vorplatz des Kongresszentrums Pontresina gesendet. Die Kreuzung vor dem Kongresszentrum ist bis Sonntag um 23 Uhr für den Verkehr gesperrt. Alle Besucher haben bereits ab Freitag die Chance, einen Einblick in die TV-Produktion zu erhalten. Neben Proben mit den Statisten und Showacts wird ab 18.45 Uhr der erste Durchlauf der Sendung stattfinden. Auf dem Sendeplatz gibt es mehrere Verpflegungsstände und im Anschluss an die Show werden Konzerte in diversen Pontresiner Restaurants und Bars ver-

anstaltet. Das detaillierte Programm gibt es unter [www.pontresina.ch/srf](http://www.pontresina.ch/srf). (so)

TSCHIERTSCHEN

## Wie im Wald vor 70 Jahren gearbeitet wurde

Im Rahmen der Ausstellung «Im Wald» im alten Schulhaus in Tschierschen wird am 16. Februar der Dokumentarfilm «Waldarbeit im Prättigau» gezeigt. Der Film folgt den Waldarbeiten im vorderen Prättigau in den Jahren 1948/49, heisst es in einer Mitteilung. Damals hatten der Germanist und Volkskundler Werner Schmitter und der Kameramann Hermann Dietrich die Technik und den Arbeitsalltag genau dokumentiert. Gezeigt wird der Film um 20.15 Uhr in der Mehrzweckhalle in Tschierschen. Der Eintritt ist frei. (so)

PONTRESINA

## Initianten der «Plazza Roseg» wehren sich

Auf dem Roseg-Sportplatz in Pontresina plant eine einheimische Investorengruppe ein neues Budget-Hotel. Die Bündner Regierung genehmigte letztes Jahr eine Million Franken als Kantonsbeitrag an das geplante Hotelprojekt «Flaz». Im Dezember ist gegen das Projekt eine Initiative eingereicht worden. Ziel der Initianten ist ein «ortsbildverträgliches Hotel» und den Rosegplatz zu erhalten. Die Gemeinde Pontresina hat kürzlich die Volksinitiative für ungültig erklärt. Dagegen wehren sich jetzt die Initianten. Sie haben sich von einem Anwaltsbüro beraten lassen und reichen nun Beschwerden gegen den Entscheid der Gemeinde ein. (fh)

FORTSETZUNG VON SEITE 1

## ... Ärger mit den Kommissionen ...

Die eine Geschichte ist der intransparente Bewerbungsprozess für Kommissionssitze und Kantonsvertretungen. In der anderen Geschichte geht es um den Frauenanteil. Im Untersuchungsbericht «Betrifft: Frauen entscheiden» (Stand Juni 2016) kommt die Leiterin der Untersuchung, Eva Häfele, zum Schluss: Von den 35 aufgeführten Kommissionen (insgesamt sind es aktuell 55) haben zehn eine Präsidentin. Sechs Kommissionen weisen einen Frauenanteil von 50 Prozent und mehr auf. In sieben Kommissionen liegt der Frauenanteil bei null Prozent.

Mit etwas über 70 Prozent hat die Kulturförderungskommission den höchsten Anteil an weiblichen Mitgliedern. Die kantonale Integrationskommission kommt auf knapp 58 Prozent Frauen.

## Eine lange Geschichte

Allerdings ist nicht alles Gold, was glänzt: Denn die Thematik «Frauenanteil» hat eine lange Geschichte. Die damalige SP-Grossrätin Clelia Meyer Persili hatte schon im Jahre 2003 in einem Postulat die Erhöhung des Frauenanteils in den Kommissionen gefordert. Zehn Jahre später, in der Februarsession 2013, stellte SP-Grossrätin Sandra Locher Benguerel, mit Verweis auf das Postulat Meyer Persili, der Regierung mehrere konkrete Fragen zur Entwicklung des Frauenanteils in den Kommissionen. Sie wollte damals unter anderem wissen, wie hoch der prozentuale Frauenanteil sei. Weshalb das Postulat Meyer Persili in den letzten zehn Jahren nicht umgesetzt worden sei. Und welche Massnahmen die Regierung plane, um künftig den Frauenanteil in Kommissionen zu erhöhen.

## Keinen Schritt weiter

In der Junisession 2013 diskutierte der Grosse Rat dann die Anfrage Locher Benguerel. Aus der Antwort der Regierung ging unter anderem hervor, dass der Frauenanteil in den Kommissionen im Jahre 2000 bei 17 Prozent lag. 2004 stieg er auf 19 Prozent. Vier Jahre später sank er auf 17 Prozent. 2013 war er bei 20 Prozent.

«Ich bin empört darüber, dass der Kanton in den letzten zehn Jahren kei-



Ärgert sich: SP-Grossrätin Sandra Locher Benguerel will, dass mehr Frauen in Kommissionen Einsitz haben.

Bild: Olivia Item

nen wirklichen Schritt weitergekommen ist», ärgerte sich die SP-Grossrätin damals. Offensichtlich seien die Massnahmen in den letzten Jahren ungenügend gewesen, weshalb immer noch dringender Handlungsbedarf bestehe.

Die klaren Worte von Locher Benguerel hatten Wirkung. Bei der Wahl

für die Sitze in Kommissionen und Kantonsvertretungen im Jahre 2014 wurden von den 31 Vakanzen 16 mit Frauen und 15 mit Männern besetzt. Mit 24 Prozent in den Kommissionen und 35 Prozent in den Kantonsvertretungen lag der Frauenanteil auf einem Rekordstand.

«Auch wenn wir 2014 erste Erfolge sehen konnten, müssen wir beharrlich am Thema bleiben», sagt Locher Benguerel. Die Regierung stehe jetzt in der Pflicht, den Frauenanteil für die kommenden Wahlen zu erhöhen. «Im Idealfall gibt es in jedem Departement eine Person, die verpflichtet ist, ihre Fühler nach kompetenten Frauen auszustrecken», so Locher Benguerel. Bei aller Geduld und politischem Feingefühl, sagt sie zum Schluss: «Wir müssen einen Schritt weiterkommen.»

«Auch wenn wir 2014 erste Erfolge sehen konnten, müssen wir beharrlich am Thema bleiben.»

Sandra Locher Benguerel  
SP-Grossrätin

## Berner Politik

## Platten? Nicht das Getriebe tauschen!

Stefan Engler\*  
über die Diskussionen ums Postauto



Das Postauto, das dem Bund und damit uns allen gehört, und Abteilungen von Bund und Kantonen, die nicht zweckgemäss verwendet wurden, sind in aller Munde. Obwohl noch nicht klar ist, wer wem was warum verheimlicht hat, wird spekuliert, vorverurteilt und es werden zum Teil tiefgreifende Reformen verlangt. Dass Postauto über die Jahre nicht gesetzeskonform rund 78 Millionen Franken zu viel Abteilungen von Bund und Kantonen für Service-public-Leistungen im Regionalverkehr bezogen hat, ist nicht in Ordnung und ist in keiner Weise zu entschuldigen. Die Post ist in der Pflicht, schnell und transparent Klarheit zu schaffen und die Verantwortlichen zu benennen und auch Konsequenzen zu ziehen. Wie steht das Kesseltreiben aber im

Widerspruch zur Wahrnehmung des Postautos im Alltag. Die Postautos geniessen zu recht viel Sympathie in der Bevölkerung und gerade im ländlichen Gebiet, wo sie zuverlässig Menschen von einem Ort zum andern befördern. Ob als fahrplanmässige Liniencurse, bei Sportanlässen oder solchen der Kultur, als schnell abrufbarer Bahnersatz oder verantwortungsvoller Schülertransport: Auf Postauto und ihre freundlichen Mitarbeitenden ist jederzeit Verlass. Die machen einen guten Job. Es gibt Stimmen, die jetzt alles auf den Kopf stellen wollen. Sie reden von Abspaltung des Verkehrsgeschäfts, Ausgliederung oder völliger Privatisierung und nehmen damit den Verlust schweizerischer Identität und von Service public in Kauf.

Die Fragen, die sich die Politik zu stellen hat, sind andere. Wie sind die Spielregeln im Regionalverkehr so auszurichten, dass sie die richtigen Anreize setzen, ein effizientes, wettbewerbfähiges und kundenfreundliches Angebot zu ermöglichen? Dazu gehört

auch ein Plan, von wem die Mittel zur Verfügung zu stellen sind, um Postauto weiterentwickeln und erneuern zu können. Was verschafft Bund und Kantonen und auch den Transportunternehmungen die benötigte Planungs- und Investitionssicherheit? Wie sind Führung und Aufsicht von Postauto zu organisieren, damit die unternehmerische Freiheit im Konzern Post erhalten bleibt und im subventionierten Bereich völlige Transparenz über das Verkehrsgeschäft gewährleistet ist? Die Frage, wie hoch die Dividendenerwartung des Bundes gegenüber der Post sein darf und wie hoch der Anteil der Post an der Entwicklung von Postauto und des Service public betragen soll, hat der Bund zu beantworten wie auch die nach der angemessenen Entlohnung des Managements.

Das Postauto muss nicht neu erfunden werden, nur weil es derzeit mit einem platten Reifen herumfährt.

\* Stefan Engler ist Bündner CVP-Ständerat.